Marrakesch

Den gesamten 27. Februar verbrachten wir in der Stadt Marrakesch. Wie weiter oben schon mal erwähnt, ist das eine der ehemaligen Königsstädte und die war so wichtig, dass sich der Name des heutigen Staates Marokko von der Stadt ableitet. Herrschersitz war es aber nur nach der Gründung im 11. Jahrhundert und dann bis ins 12. Jahrhundert und danach nochmals kurz unter den Saaditen im 16. Jahrhundert, deren Nachfolger dann Fes als Sitz wählten.

Es ist das eine 1-Millionenstadt, die breite, saubere Straßen und gepflegte Parks hat. Die Häuser sind moderne Beton- oder Steinbauten. Die Stadt ist großzügig angelegt. Es gibt einen regen Autoverkehr und kaum Esel (das sonst im Lande dominierende Verkehrs- und Transportmittel) auf den Straßen.

Sicher will die Stadt mit der derzeitigen Hauptstadt, Rabat, konkurrieren. Ich vermute, von der Beliebtheit unter den Touristen gewinnt Marrakesch.

Wir fuhren mit dem Bus in die Stadt, vorbei am riesigen Supermarkt "Marjane", den wir morgen(28.2.) bei der Abreise aufsuchen wollen, um unsere Vorräte aufzufrischen.

Erster Anlaufpunkt war der schönste aller Gärten Marrakeschs, der Jardin Majorelle. Er wurde in den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts vom französischen Maler Jaques Majorelle (gest. 1962) angelegt und in den 1970-er Jahren von Pierre Berge und Yves Saint-Laurent gekauft. Im Wesentlichen sind tropischen Pflanzen zu sehen. Ein Augenschmaus! Deshalb kommen einige Fotos mehr als sonst üblich.



Bambusallee. Majorelle bevorzugte das Indigo-Blau für Vasen, Gebäude,...



Blühende Aloe.



Blühender Kaktus.



Washington-Palmen (es fehlen die Wipfel) und Bananenstauden.

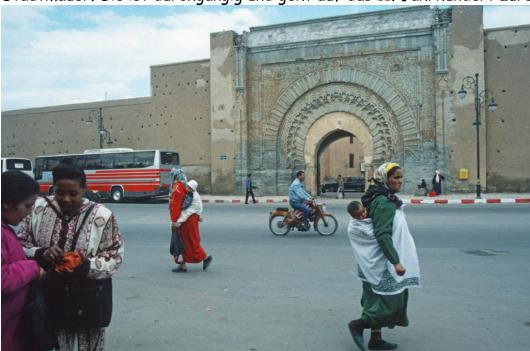


Junge, frisch-grüne Palme. Palmen begleiteten unseren bisherigen Weg ständig, aber ihr Grün war immer so blass.

Nach dem Parkbesuch bestiegen wir Pferdekutschen (hier sagt man Kalesche) und fuhren rund um die Medina (Altstadt) auf breiten Boulevards, übrigens mitten unter Autos und Bussen (nicht etwa am Straßenrand).



Stadtmauer. Sie ist durchgängig und geht auf das 11. Jahrhundert zurück.

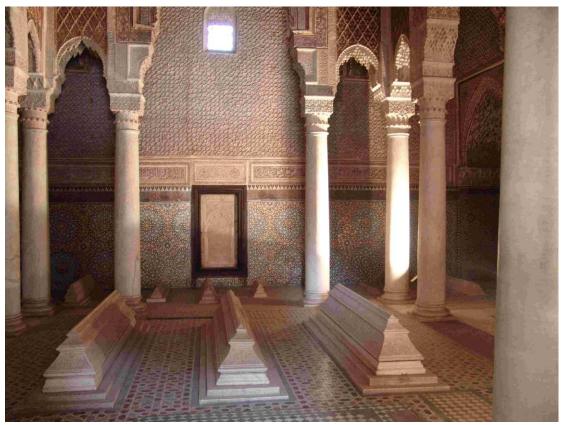


Eines der Stadttore, das Bab Agnaou.

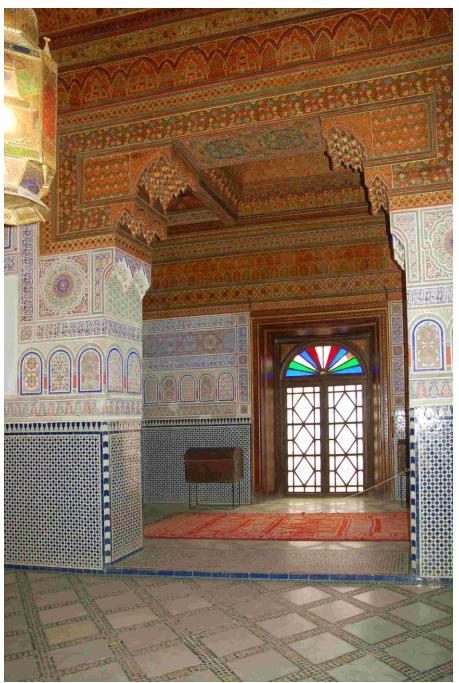
Überall beobachtete ich Störche.



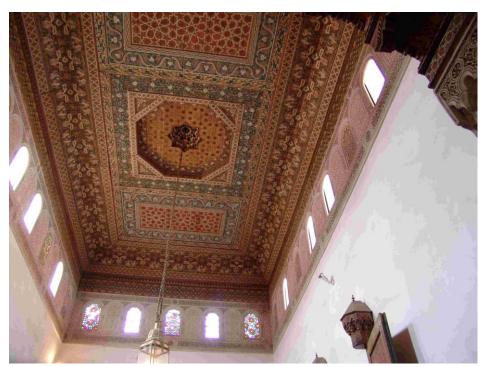
Hier haben sich gleich drei Paare auf einem Tor eingerichtet.



Anschließend fuhren uns die Kaleschen zu den Saadier-Gräbern. Sie wurden in zwei Mausoleen Ende des 16. Jahrhunderts untergebracht und bald danach zugemauert. Erst 1917 entdeckten sie die Franzosen wieder als sie bei Luftaufnahmen feststellten, dass ihnen ein Fleck unbekannt ist.



Anschließend fuhren die Kaleschen zum Palais de la Bahia, das um 1900 erbaut wurde. In ihm residierten die Wesire Rahman, Hassan und Aziz und auch die französische Protektoratsverwaltung ließ sich kurz in ihm nieder (nur den Harem übernahm sie nicht). Auch damals noch leistete man sich Mosaike und Zedernholzarbeiten im maurischen Stil. Mich faszinierten besonders die Deckenverzierungen.



Zimmerdecke im Bahia-Palais.



Am Minaret der Kotubya-Moschee verließen wir die Kaleschen und wir bekamen zwei Stunden frei, um die Sehenswürdigkeit von Marrakesch zu erschließen: den zentralen Platz Djemaa el Fna (=Platz der Geköpften). Hier ist immer was los und man trifft alle Ausländer, die sich in der Stadt aufhalten (und das sind Massen).

Ich nutzte eine Stunde von den zwei zum Absenden von Mails per Internet.



Der Platz ist riesig, auf ihm kocht das Leben, er ist von Restaurants umgeben und sternförmig gehen Geschäftsstraßen von ihm ab. Besonders interessant wird es abends. Gestern Abend war unsere Gruppe da, wir leider nicht dabei, weil man auf dem Campingplatz uns zurückgelassen hatte (einige Fahrzeuge waren zu spät auf dem Campingplatz angekommen, woraus sich eine Verzögerung der Abfahrt in die Stadt ergab, uns hatte man dann vergessen zu benachrichtigen als es losgehen sollte). Ich schiebe deshalb zwei Fotos ein, die von einem früheren Besuch stammen (wir waren 2005 schon mal in Marokko).



Schlangenbeschwörer auf dem el Fna. Auch Glücksspieler "arbeiten" da.



Garküchen stehen untereinander im Wettbewerb auf dem el Fna.

Nach den zwei Freistunden übernahm uns wieder der Bus und wir fuhren noch in die vernachlässigten Menara-Gärten aus dem 12. Jahrhundert. Zu besichtigen ist da nur noch das 150 mal 200 m große Wasserbecken und das daran befindliche Saadier-Palais (ein bekanntes Fotomotiv von Marrakesch).



Saadier-Palais mit Becken mitten im Menara-Garten.

Von hier aus schießt man gewöhnlich Fotos, auf dessen Hintergrund die schneebedeckten Berge des Hohen Atlas zu sehen sind. Heute war da nichts zu machen, da der Himmel voller niedrig hängenden Wolken war. Deshalb auch hier eine Aufnahme aus früheren Zeiten.



Blick in den Hohen Atlas aus der Umgebung von Marrakesch (mit Teleobjektiv aufgenommen).

Der Bus musste uns vom Menara-Becken zum Campingplatz zurück bringen. Wir erlebten ein neues Abenteuer. Wegen der Suche nach einer Toilette für Shenja kamen wir ca. eine Minute später als der Pulk am Bus an. Wir sahen aber nur noch, wie er davon fuhr. Da wir im Bus Shenjas Schirm, ihren Anorak und ihren gefüllten Rucksack(darin u.a. mein Anorak), gelassen hatten, gab es für mich nur Eins: wir müssen vor dem Bus auf dem Campingplatz sein, damit der nicht mit unseren Sachen den Platz verlässt. Das gelang, indem ich schnell ein Petit Taxi nahm und den jungen Fahrer zum Campingplatz dirigierte. Der Bus kam 15 Minuten nach uns an. Da wurden wir mit Vorwürfen überfallen. Die Gruppe hatte nach 10 Minuten bemerkt, dass unsere Sitzreihe mit Sachen belegt ist, wir aber nicht da sind. Sie fuhren zurück, konnten uns aber nicht finden. Der Vorwurf bestand darin, das sie unserer wegen 30 Minuten verloren hätten, weil wir nicht an der Abfahrtstelle auf die Rückkehr des Busses gewartet hätten. Mein Einwand, dass ich auf die Rückkehr des Busses nicht bauen konnte und unsere Sachen nicht verlieren wollte, wurde unter Protest abgelehnt. Sie sagten, eure Sachen hätten wir aus dem Bus mitgebracht. Und genau das trat nicht ein: Alle stiegen aus und keiner brachte die Sachen mit, fielen aber über mich her. Der Bus fuhr ab. Ich packte es, hinter ihm herzurennen und ihn auf der Straße zu stoppen. Der Fahrer ließ mich rein und ich holte unsere Sachen raus.

Eine Stunde später kam eines unserer Gruppenmitglieder zu mir ans Mobil, ob ich beim Rausholen unserer Sachen bemerkt hätte, dass auf der gegenüberliegenden Sitzbank seine Jacke liegt. Ich hatte nichts bemerkt, da ich zielstrebig auf unsere Plätze zugegangen war. Er hatte die Jacke im Bus vergessen. Erneut bewährte sich (denke ans Bespritzen mit Farbe in Barcelona), dass ich den Fotoapparat immer bei mir habe. Dadurch hatten wir Papiere, Geld und Autoschlüssel (alles in der Fototasche drin) am Mann.